

Risikobericht

Die langfristige Entwicklung und der anhaltende Erfolg eines globalen Finanzinstituts hängen entscheidend von einem optimalen unternehmensweiten Management der Risiken, die in allen Geschäftsfeldern auftreten, ab. Das Risikomanagement, eine Kernkompetenz der Deutschen Bank, ist funktional unabhängig von den Unternehmensbereichen, die Risiken eingehen. Der entscheidende Qualitätsfaktor für das Risikomanagement der Deutschen Bank ist die Fähigkeit, Risiken zu identifizieren, zu messen, zu aggregieren und zu steuern, angemessen mit Eigenkapital zu unterlegen und zu bewerten. Das Ziel der Bank, auf der Grundlage einer bewusst festgelegten Risikoneigung, für ihre Aktionäre eine maximale Rendite zu erwirtschaften, ist der wesentliche Bestimmungsfaktor der Einstellung zu Risiken. Das Risikomanagement gibt den Rahmen für eine unternehmensweite Kultur im Umgang mit Risiken vor. Die Deutsche Bank steuert ihre Risiken in umfassender Weise unter Anwendung von Grundsätzen für das Risikomanagement sowie durch die Gestaltung der Organisationsstruktur und der Risikoprozesse, die auf die Tätigkeiten der Unternehmensbereiche ausgerichtet sind.

Das Risikomanagement der Deutschen Bank baut auf fünf Grundsätzen auf:

- Das Management von Kredit-, Markt-, Liquiditäts-, operationalen und Geschäftsrisiken erfolgt integriert auf allen Ebenen der Bank, da diese untrennbar miteinander verbunden sind.
- Ein spezialisiertes konzernweites Risikomanagement ist eng auf die Struktur der Geschäftsbereiche ausgerichtet.
- Das Risikomanagement ist funktional und organisatorisch unabhängig von den Unternehmensbereichen.
- Das Group Risk Board (ab Februar 2001: Group Risk Committee) hat konzernweite Verantwortung für die Steuerung der Risiken.
- Der Konzernvorstand und der Aufsichtsrat tragen die Gesamtverantwortung für Risiken im Konzern.

Der Group Chief Risk Officer, ein Mitglied des Konzernvorstands, trägt die Gesamtverantwortung für sämtliche Risikosteuerungsaktivitäten im Konzern. Die Chief Risk Officer der einzelnen Unternehmensbereiche berichten unmittelbar an ihn.

Risikomanagement als Kernkompetenz

Grundsätze für das Risikomanagement

Organisation des Risikomanagements Group Chief Risk Officer

Group Risk Board

Das Group Risk Board, unter dem Vorsitz des Group Chief Risk Officer, steuert sämtliche Risiken im Konzern. Ihm gehören auch die Chief Risk Officer der Unternehmensbereiche an. Die Aufgaben des Group Risk Board sind:

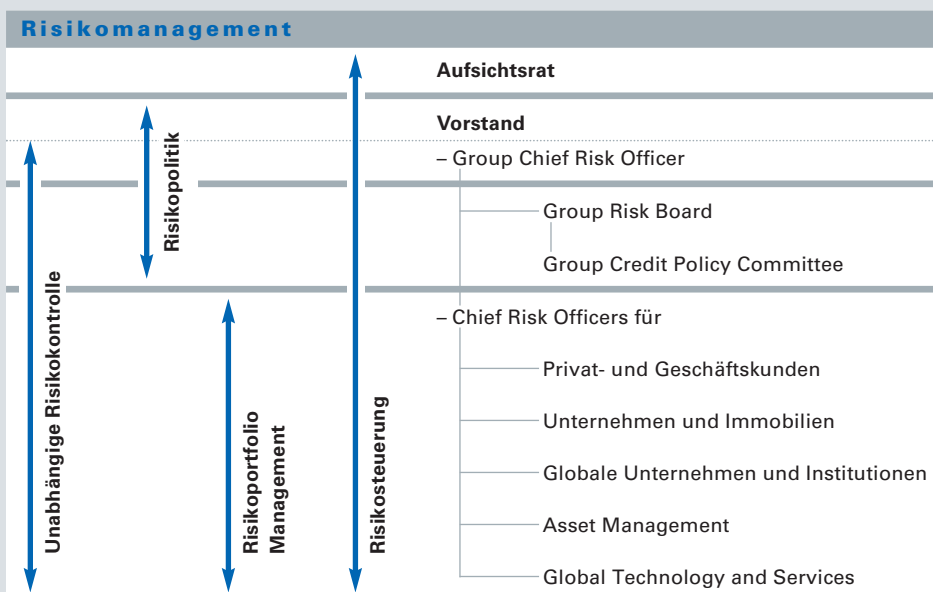
- die Festlegung der Risikoneigung im Einklang mit den Geschäftsstrategien der Bank;
- die Genehmigung der Risikogrundsätze, Verfahren und Methoden in Übereinstimmung mit der Risikoneigung;
- die Steuerung von Risiken unter Portfoliogesichtspunkten;
- die adäquate Zuweisung von Ökonomischem Kapital an die Unternehmensbereiche, entsprechend dem Ausmaß der eingegangenen Risiken;
- die Genehmigung der organisatorischen Struktur und die Ernennung der primären Entscheidungsträger des Risikomanagements.

Risikomanagement-Einheiten

Die Risikomanagement-Einheiten der Unternehmensbereiche stehen unter der Leitung der jeweiligen Chief Risk Officer. Ihre Hauptaufgaben umfassen die:

- Steuerung ihrer spezifischen Portfolien nach Maßgabe der vom Group Risk Board festgesetzten Strategien und Grundsätze;
- Genehmigung von Kredit-, Markt- und operationalen Risikolimiten;
- regelmäßige Überprüfung der Portfolien;
- Entwicklung und Einführung maßgeschneiderter Risikosteuerungssysteme.

Des Weiteren übernehmen Controlling, die Revision und die Rechtsabteilung Kontrollfunktionen. Sie sind unabhängig von den Unternehmensbereichen und dem Risikomanagement. Controlling ist für die Messung der Risiken sowie die Qualität und die Richtigkeit der Risikodaten zuständig. Die Revision überwacht die Einhaltung der internen Kontrollen unter Beachtung interner und aufsichtsrechtlicher Aspekte. Die Rechtsabteilung zeigt den rechtlichen Rahmen auf und ist beratend tätig.



Nach der im Februar 2001 bekannt gegebenen organisatorischen Neuausrichtung der Deutschen Bank wurden die unabhängigen Risikomanagement-Verantwortlichkeiten an die neue Struktur angepasst.

Arten von Risiken

Die bedeutendsten Risiken, denen die Deutsche Bank ausgesetzt ist, sind bankbetriebliche Risiken sowie die Risiken aus allgemeiner unternehmerischer Tätigkeit. Des Weiteren bestehen versicherungstechnische Risiken bei den Versicherungsgesellschaften des Konzerns.

Risiken sind Bestandteil des Geschäfts der Deutschen Bank. Dabei wird zwischen Kredit-, Markt-, Liquiditäts- und operationalen Risiken unterschieden.

Das Kreditrisiko besteht darin, dass Kunden ihren vertraglich zugesicherten Zahlungsverpflichtungen gegenüber der Bank nicht nachkommen.

Bankbetriebliche Risiken

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko stellt für die Deutsche Bank das höchste Einzelrisiko dar und umfasst folgende Arten:

- Ausfallrisiko: der Ausfall von vertraglich zugesicherten Zahlungen.
- Länderrisiko: das Risiko, dass Kunden ihre Zahlungsverpflichtungen aufgrund von staatlich eingeleiteten Maßnahmen (zum Beispiel Transferbeschränkungen) oder länderspezifischen ökonomischen Faktoren (zum Beispiel Währungsabwertung) nicht mehr erfüllen können.
- Abwicklungsrisiko: das Risiko für die Bank selbst beziehungsweise für die Bank als Vermittler für ihre Kunden oder Dritte, das bei der gegenseitigen Abwicklung von Leistungsverpflichtungen auftritt, wenn diese nicht oder nicht termingerecht erfüllt werden.

Marktrisiko

Das Marktrisiko liegt in der Unsicherheit über Veränderungen von Marktpreisen und -kursen (Zinsen, Aktienkurse, Wechselkurse, Rohwarenpreise) sowie den zwischen ihnen bestehenden Korrelationen und ihrem Volatilitätsniveau.

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Möglichkeit, dass Zahlungsverpflichtungen der Bank bei Fälligkeit nicht zeitgerecht und in erforderlichem Umfang erfüllt werden können. Es umfasst auch potenzielle Verluste aus der erzwungenen Aufnahme von Geldern zu überhöhten Zinssätzen oder der Anlage überschüssiger Mittel zu unter Marktniveau liegenden Sätzen.

Operationales Risiko

Das operationale Risiko bezeichnet den potenziellen Eintritt von Verlusten durch unvorhersehbare Ereignisse, Betriebsunterbrechungen, inadäquate Kontrollen beziehungsweise Versagen von Kontrollen oder Systemen im Zusammenhang mit Mitarbeitern, Kundenbeziehungen, Technologie, Sachvermögen, sonstigen Dritten/Aufsichtsbehörden sowie Projekt- und anderen Risiken.

Geschäftsrisiken

Allgemeine Geschäftsrisiken stehen für die Unsicherheit der Ergebnisentwicklung aufgrund von geänderten Rahmenbedingungen wie Marktumfeld, Kundenverhalten und technischem Fortschritt. Dies könnte dazu führen, dass die Erträge schneller sinken als die Kosten angepasst werden können.

Als typische versicherungstechnische Risiken werden angesehen, dass zufallsbedingt höhere Leistungen als erwartet zu erbringen sind (Zusatzrisiko), sich Rahmenbedingungen oder Verhaltensweisen der Versicherten im Zeitablauf ändern und solche Änderungen nicht rechtzeitig erkannt und durch Anpassungen der Beiträge oder der Versicherungsbedingungen ausgeglichen werden (Änderungsrisiko).

Versicherungs- technische Risiken

Zur Überwachung und Steuerung der Risiken wendet die Deutsche Bank ein umfassendes Instrumentarium an quantitativen Kenngrößen an. Einige dieser Instrumente sind anwendbar auf mehrere Risikoarten, während andere auf die besonderen Merkmale bestimmter Risikokategorien zugeschnitten sind. Das quantitative Steuerungsinstrumentarium stellt Informationen bereit:

Risikosteuerungs- instrumente

- die Abhängigkeit des Werts einzelner Positionen beziehungsweise Portfolien von Änderungen der Marktparameter und anderer Risikofaktoren beziffern (so genannte Sensitivitätsanalysen);
- die aggregierte Risiken messen, wobei unter Einsatz statistischer Verfahren gegenseitige Abhängigkeiten und Korrelationen berücksichtigt werden;
- die durch Szenarioanalysen Risiken erfassen, welche aus extremen Bewegungen in Marktpreisen resultieren.

Die Grundsätze und Risikolimites der Deutschen Bank beziehen sich auf diese quantitativen Steuerungsinstrumente über alle Unternehmensbereiche hinweg, um Risiken zielgerecht zu managen. Es gehört zu den Grundsätzen der Deutschen Bank, die Angemessenheit und Verlässlichkeit ihrer quantitativen Instrumente einer laufenden Überprüfung zu unterziehen, um diese den sich ändernden Marktgegebenheiten anzupassen.

Nachstehend sind die wichtigsten quantitativen Instrumente und Größen für die Messung und Steuerung der Risiken sowie das Berichtswesen aufgeführt:

Das in der Bilanz ausgewiesene Eigenkapital dient als Puffer, um Verluste aus Risiken, die in den Unternehmensbereichen eingegangen werden, aufzufangen. Die Deutsche Bank verwendet das Ökonomische Kapital als zentrale Steuerungsgröße für die Zuweisung des Buchkapitals zu ihren fünf Unternehmens-

Ökonomisches Kapital

bereichen sowie zur Beurteilung ihrer Rentabilität und ihrer Fähigkeit, Kapital effizient einzusetzen. Das Ökonomische Kapital ist eine Messgröße, anhand derer mit einem hohen Maß an Sicherheit das Eigenkapital ermittelt werden kann, das notwendig ist, um unerwartete Verluste aus dem aktuellen Engagement aufzufangen. Damit lassen sich die Risikopositionen der Bank auf allen Ebenen, das heißt sowohl auf Geschäftsbereichs- als auch auf Konzernebene, zusammenfassend darstellen. Die Deutsche Bank ermittelt das Ökonomische Kapital für die Kredit-, Markt-, operationalen und allgemeinen Geschäftsrisiken.

Erwarteter Verlust

Zur Messung der Ausfall- und Länderrisiken im Rahmen ihrer Kreditrisiken legt die Deutsche Bank den Erwarteten Verlust aus Kreditausfällen innerhalb eines Jahres zu Grunde. Er wird ermittelt auf der Grundlage historischer Verlustdaten der Bank.

Aufsichtsrechtliches Risiko-Meldewesen

Zur Beurteilung der Risikotragfähigkeit der Bank durch die Aufsichtsbehörden sind die folgenden Kenngrößen zu ermitteln:

- Risikoposition: das von der Bank eingegangene Risiko, das nach bankaufsichtsrechtlichen Vorschriften für Risikoaktiva in Bezug auf Ausfall- und Marktrisiken ermittelt wird. Der Deutschen Bank liegt die Genehmigung der Bankaufsichtsbehörde zur Anwendung der internen Value-at-Risk-Methode zur Berechnung der Marktrisikokomponente des erforderlichen aufsichtsrechtlichen Kapitals vor.
- Aufsichtsrechtliche Eigenmittel: das aufsichtsrechtliche Kapital, das die Bank zur Unterlegung der Risikoposition unterhalten muss.

Value-at-Risk und Stresstests

Nähere Erläuterungen zu Value-at-Risk und Stresstests folgen im Abschnitt Marktrisiken ab Seite 156.

Kreditrisiken stellen die größte Komponente der Risikoposition der Bank dar. Sie entstehen dadurch, dass die Bank sich auf die Fähigkeiten ihrer Geschäftspartner verlässt, ihren Verpflichtungen zur Einhaltung von Verträgen nachzukommen, die einen wirtschaftlichen Mehrwert für die Bank darstellen.

Kreditrisiken

Die Grundsätze für die Kreditrisikosteuerung der Deutschen Bank lauten wie folgt:

- Das Group Risk Board definiert die Höhe der von der Bank akzeptierten Kreditrisiken im Rahmen seiner Risikosteuerungspolitik, der Konzernvorstand genehmigt diese.
- Die Kreditrichtlinien werden vom Group Credit Policy Committee (GCPC), einem Ausschuss des Group Risk Board, festgesetzt.
- Die Unternehmensbereiche implementieren die Kreditrichtlinien und setzen die Kreditstrategien um.

Den einzelnen Unternehmensbereichen sind Kreditrisikomanagement-Einheiten zugeordnet. Diese Einheiten haben die Hauptverantwortung für die:

- Beurteilung der Kreditwürdigkeit der Kreditkunden;
- Genehmigung von Kreditlimiten;
- Steuerung der Kreditengagements;
- Steuerung der Kreditportfolien durch regelmäßige Überprüfung;
- Entwicklung und Implementierung maßgeschneiderter Risikosteuerungssysteme.

Die Deutsche Bank legt ihre Bereitschaft, Ausfallrisiken einzugehen, nach bestimmten Grundsätzen fest. Diese erstrecken sich auch auf die Messung und die aktive Steuerung der Risiken. Die Genehmigung von Kredittransaktionen sowie die Engagementsteuerung erfolgen im Rahmen von Portfoliorichtlinien und der auf ihnen basierenden Kreditstrategien der Bank. Die Deutsche Bank hat in diesem Zusammenhang eine Reihe wichtiger Grundsätze aufgestellt:

Kreditrichtlinien und -prozesse

Die Bank trifft ihre Kreditentscheidungen für einzelne Kreditnehmer unter Zugrundelegung des zusammengefassten Engagements gegenüber dem betreffenden Kunden und – bei Konzernen – den mit ihm verbundenen Unternehmen.

Kreditnehmereinheit

Kreditberichte

Ein schriftlicher Bericht stellt die Basis für jede von der Bank zu treffende Kreditentscheidung dar. Ein solcher Bericht enthält und beurteilt alle wesentlichen Informationen, die für die Kreditentscheidung maßgeblich sind. In den Kreditrichtlinien der Deutschen Bank sind detaillierte Anforderungen an den Inhalt eines solchen Berichts aufgeführt.

Kreditkompetenzen

Der Konzernvorstand hat an die Risikomanagementfunktion umfangreiche Kreditentscheidungskompetenzen nach Kundengruppen und Risikoklassen delegiert. Die höchste divisionale Kreditkompetenz liegt bei den Credit Committees der Unternehmensbereiche.

Risikobeurteilung

Ein wichtiges Element des Kreditgenehmigungsverfahrens ist eine detaillierte Risikobeurteilung. Bei Firmenkunden besteht die Risikobeurteilung aus der Analyse der finanziellen Verhältnisse, der Marktposition, des Geschäftsumfelds, in dem der Schuldner tätig ist, sowie der Qualität des Managements. Bei grenzüberschreitenden Transaktionen führt die Bank des Weiteren eine Analyse des Länderrisikos durch.

Aus dieser Risikobeurteilung ergibt sich für jedes Engagement eine Risikoeinstufung. Für die jeweiligen Kundengruppen, das heißt Firmenkunden, Banken, Nichtbanken-Finanzinstitute, Versicherungsgesellschaften, Finanzinstitute für gewerbliche Immobiliengeschäfte, Privatkunden und Selbstständige, hat die Deutsche Bank unterschiedliche Risikobewertungsskalen.

Diese Risikoeinstufung wirkt sich nicht nur auf die Kreditentscheidung aus, sondern beeinflusst auch maßgeblich die notwendige Kreditkompetenz, die zur Verlängerung des Kredits und Veränderung der Konditionen notwendig ist.

Kreditlimite

Die Kreditlimite legen die Obergrenze für ein Kreditengagement mit dem jeweiligen Kunden fest. Diese beziehen sich auch auf Produkte und Laufzeiten.

Regelmäßige Kreditüberprüfung

Allgemein gilt der Grundsatz, dass sämtliche Kreditentscheidungen einmal im Jahr überprüft werden.

Risikoprofil des Jahres 2000

Nach einem relativ robusten Jahresanfang haben sich die externen Bedingungen für das Kreditgeschäft im Jahr 2000 stetig verschlechtert und waren zu Jahresende eher ungewiss. An den Anleihemärkten nahmen die Rating-Herabstufungen, Konkursmeldungen und Kreditzinsaufschläge zu. Zudem wurden die Emerging Markets von neuen Finanzkrisen getroffen.

In diesem Umfeld war die Deutsche Bank mit ihrem Kreditprofil gut positioniert. Im Firmenkundengeschäft blieb das Engagement volumenmäßig relativ stabil (bei Bereinigung um Wechselkurseffekte, insbesondere aus dem steigenden US-Dollar-Kurs). Das Kreditvolumen wurde durch eine konsequente Allokation des aufsichtsrechtlichen und Ökonomischen Kapitals gesteuert, was unter anderem zu einer Verbesserung der Performance bei risikoadjustierten Profitabilitätskennziffern und der positiven Entwicklung des Risiko-Vorsorgebedarfs beitrug. Abgesehen von Wechselkursschwankungen resultiert die leichte Zunahme des Kreditvolumens größtenteils aus weniger risikobehafteten westeuropäischen Ausleihungen.

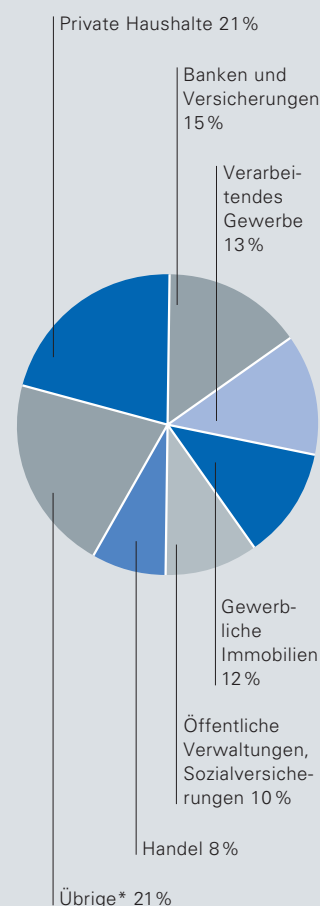
Das Derivate- und Devisenvolumen nahm aufgrund der anhaltenden Stärke des US-Dollars und wechselhafter Bedingungen in anderen Handelsrisiken zu. Zur Marktführerschaft der Deutschen Bank in diesen Produkten tragen unter anderem die aktive Steuerung des Kreditengagements bei Einzel- und aggregierten Kundenportfolien im Rahmen zahlreicher Stress-Szenarien, moderne Systeme sowie qualifizierte Fachleute und Mitarbeiter im operativen Kreditgeschäft bei. Dank dieser Fokussierung hat die Ausweitung des Geschäftsvolumens in diesem Bereich die Zunahme der Kreditrisiken weit übertroffen.

Die Nettoneubildungen von Wertberichtigungen für Kreditrisiken für das Berichtsjahr in Höhe von 564 Mio € erreichten, gemessen am Kreditvolumen, ihren niedrigsten Stand seit Jahren und stehen einem statistisch errechneten Erwarteten Verlust von 895 Mio € gegenüber. Am Jahresende lag das Ökonomische Kapital für Kreditrisiken bei 8,2 Mrd € unter Berücksichtigung der unternehmensbereichsübergreifenden Diversifizierungseffekte. Der Rückgang gegenüber 1999 ist im Wesentlichen auf Modellverbesserungen zurückzuführen, die Anpassungen für getroffene Risikovorsorgen und Berücksichtigung von Sicherheiten umfassen.

Die Prozesse und Struktur des Kreditrisikomanagements der Deutschen Bank sind stark auf die Portfoliobereiche mit den höchsten Kreditrisiken fokussiert.

Entwicklung der Kreditrisiken

Kreditvolumen nach Branchen
insgesamt 281 Mrd €



* Supranationale Einrichtungen, Telekommunikation, Pharma und andere

Teams mit erfahrenen Mitarbeitern im Kreditgeschäft überwachen die Risiken bei Kunden mit schwacher Bonität (Sub-Investment Grade) und strukturierten Finanzierungen. Für die Steuerung von Portfolio- und Transaktionsrisiken in Bereichen wie Emerging Markets, Hedgefonds sowie Asset-Backed-Transaktionen sind Spezialisten zuständig.

Für diese wichtigen Unterportfolien gelten sorgfältig abgewogene Limite. Dank der disziplinierten Einhaltung und Anwendung dieser Limite im gesamten Geschäftsjahr gelang es, die Auswirkungen des relativ ungünstigen Geschäftsumfelds am Jahresende auf die Portfolioqualität gering zu halten. Das Leveraged Hold Portfolio belief sich am Jahresende auf weniger als 3 % des Kreditvolumens. Das Kreditvolumen mit Kunden in den Emerging Markets lag nur geringfügig darüber.

Kreditrisikoprofil nach Unternehmensbereichen

in Mrd €	Globale Unternehmen und Institutionen	Unternehmen und Immobilien	Privat- und Geschäftskunden	Sonstige ¹⁾	Konzern insgesamt	
	31.12.2000	31.12.2000	31.12.2000	31.12.2000	31.12.2000	31.12.1999
Kreditvolumen ²⁾	88,10	133,02	56,63	3,65	281,40	261,45
Eventualverbindlichkeiten	17,57	15,54	1,01	0,62	34,74	36,93
Unwiderrufliche Zusagen	74,81	33,50	4,43	0,00	112,74	106,67
OTC-Derivate ³⁾	49,14	1,02	0,00	1,02	51,18	61,35 ³⁾
Kreditrisiken insgesamt, brutto ⁴⁾	229,62	183,08	62,07	5,29	480,06	466,40
Kreditrisiken insgesamt, nach Risikovorsorge	227,69	179,38	60,58	5,21	472,86	458,55
Erwarteter Verlust	0,33	0,35	0,21	0,01	0,90	1,00
Ökonomisches Kapital für Kreditrisiken	3,98	3,01	1,09	0,16	8,24	11,28

¹⁾ Asset Management, Global Technology and Services und Corporate Center

²⁾ Das Kreditvolumen im Risikobericht enthält nicht Forderungen an Broker und Clearing-Häuser, andere Forderungen sowie Zinsabgrenzungen in Höhe von rund 25 Mrd €.

³⁾ Für OTC-Derivate sind die Positiven Marktwerte nach Netting angegeben. Bei Anwendung heutiger Netting-Möglichkeiten hätte sich für 1999 ein auf 42 Mrd € reduzierter Wert ergeben.

⁴⁾ Angaben sind vor Sicherheiten und Risikovorsorge.

Kreditrisikoprofil nach Branchen

Das Kreditportfolio ist nach Branchen gut diversifiziert (siehe Grafik Seite 145). Auf Banken und sonstige Finanzinstitute sowie Staaten der G-10 entfällt mehr als die Hälfte des Kontrahentenrisikos im Handelsgeschäft, worauf das gesunde Kreditprofil sowie die bisherigen geringen Verluste mit diesen Produkten zurückzuführen sind. Das Kreditrisiko bei Groß- und mittelständischen Unternehmen ist nach Branchen betrachtet gut gestreut.

Das gesamte Konzernengagement in den wichtigsten Branchen wird jährlich unter Berücksichtigung der aktuellen Trends und Aussichten sowie ihrer voraussichtlichen Auswirkungen auf das Kreditportfolio analysiert. Hierbei werden die branchenbezogene Kreditstrategie und die Risikobereitschaft der Bank gegenüber den größten Kundengruppen bestätigt oder angepasst (bei Bedarf geschieht dies auch häufiger). Bestimmte Branchenengagements werden innerhalb spezifischer Branchenlimite gesteuert.

Bezogen auf Bonitätsklassen zeigte das Kreditrisikoprofil im Geschäftsjahr 2000 eine leichte Verbesserung.

Die Auswirkung verschlechterter Bonitäten in einzelnen Branchen, wie Telekommunikation, wurde durch die strenge Einhaltung von Branchenlimiten und einem überwiegenden Anteil an Kunden erstklassiger Bonität begrenzt. Die leicht negative Entwicklung der Bonitäten im nordamerikanischen Firmenkundengeschäft konnte durch aktive Verbesserung der durchschnittlichen Kreditqualität in anderen Regionen und Branchen kompensiert werden.

Die herausragende Position der Deutschen Bank im Geschäft mit festverzinslichen Wertpapieren staatlicher Emittenten zeigt sich in der Position Handelbare Wertpapiere, die eine deutlich bessere Bonitätsstruktur aufweist.

Kreditrisikoprofil nach Bonitätsklassen

Verteilung des Kreditrisikoprofils nach Bonitätsklassen								
Bonitätsklassen oder Äquivalent (Standard & Poor's Rating) in Mrd €	Kreditvolumen ¹⁾		Eventual- verbindlichkeiten		OTC-Derivate ²⁾		Handelbare Wertpapiere ³⁾	
	31.12. 2000	31.12. 1999	31.12. 2000	31.12. 1999	31.12. 2000	31.12. 1999	31.12. 2000	31.12. 1999
AAA – AA	31,20	26,07	3,02	3,92	18,42	12,51	127,50	113,65
A	42,82	32,66	3,91	4,27	20,54	32,72	36,58	13,06
BBB	66,87	65,52	14,18	15,88	8,72	8,08	7,65	20,37
BB	115,16	107,10	10,98	11,01	2,68	4,42	4,69	11,13
B	23,07	28,52	2,52	1,76	0,66	2,72	2,81	3,86
CCC und schlechter	2,28	1,58	0,13	0,08	0,16	0,90	0,06	0,71
Insgesamt	281,40	261,45	34,74	36,92	51,18	61,35²⁾	179,29	162,78

¹⁾ Das Kreditvolumen im Risikobericht enthält nicht Forderungen an Broker und Clearing-Häuser, andere Forderungen sowie Zinsabgrenzungen in Höhe von rund 25 Mrd €.

²⁾ Für OTC-Derivate sind die Positiven Marktwerte nach Netting angegeben. Bei Anwendung heutiger Netting-Möglichkeiten hätte sich für 1999 ein auf 42 Mrd € reduzierter Wert ergeben.

³⁾ Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere; ausgenommen sind Wertpapiere bei Zweckgesellschaften in Höhe von 24 Mrd €, die nicht als Risiko der Bank angesehen werden.

Kreditrisikoprofil nach Regionen

Mehr als 85 % des gesamten Kreditportfolios entfallen auf Westeuropa und Nordamerika. In der asiatisch-pazifischen Region sind hier hauptsächlich Japan, Australien und andere als erstklassig (Investment Grade) eingestufte Länder vertreten. Bei den Kreditnehmern in den Emerging Markets entfällt ein großer Teil der Geschäftstätigkeit auf Transaktionen mit Tochtergesellschaften multinationaler Unternehmen und internationaler Finanzinstitute.

Kreditrisikoprofil nach Regionen (Sitz des Kreditnehmers)						
in Mrd €	Kreditvolumen		Eventualverbindlichkeiten		OTC-Derivate*	
	31.12. 2000	31.12. 1999	31.12. 2000	31.12. 1999	31.12. 2000	31.12. 1999
Osteuropa	3,46	4,19	0,69	0,70	0,28	0,26
Westeuropa	221,11	198,70	25,00	23,47	26,33	28,61
Afrika	0,30	0,58	0,38	0,60	0,46	0,36
Asien/Pazifik	13,48	17,49	3,21	5,65	7,48	7,23
Nordamerika	38,92	35,15	4,56	5,46	13,15	16,73
Mittel- und Südamerika	4,10	5,27	0,90	0,99	3,09	4,56
Sonstige	0,03	0,07	0,00	0,05	0,39	3,60
Insgesamt	281,40	261,45	34,74	36,92	51,18	61,35*

* Für OTC-Derivate sind die Positiven Marktwerte nach Netting angegeben. Bei Anwendung heutiger Netting-Möglichkeiten hätte sich für 1999 ein auf 42 Mrd € reduzierter Wert ergeben.

Mit Wertberichtigungen sollen Verluste aus Kreditrisiken aufgefangen werden. Die Wertberichtigungen werden unter Berücksichtigung des portfoliospezifischen Verlustrisikos gebildet und auf einem Niveau gehalten, das als risikoadäquat angesehen wird.

Die Angemessenheit einer Wertberichtigung prüft das Management anhand folgender Punkte:

- im Portfolio vorhandene Kreditrisiken;
- vorherrschende wirtschaftliche Rahmenbedingungen;
- Qualität des Portfolios gemäß Asset Quality Review (unabhängige Einheit zur Prüfung der Kreditqualität, tätig in Teilen des Unternehmensbereichs Globale Unternehmen und Institutionen);
- bisher eingetretene Kreditausfälle unter Berücksichtigung des Wertberichtigungs niveaus.

Die Einzelwertberichtigungen werden regelmäßig zur Feststellung der angemessenen Höhe des Wertberichtigungsbetrages überprüft. Abschreibungen sind vorzunehmen, sobald nach Einschätzung des Managements Forderungen als uneinbringlich angesehen werden.

Wie die folgende Tabelle zeigt,

- blieben Einzelwertberichtigungen weitgehend stabil, worin sich die gute Entwicklung des Portfolios im Gesamtjahr widerspiegelt;
- fielen die Länderwertberichtigungen substanziell. Darin zeigt sich der Verkauf von Krediten mit unzureichendem Risikoertragsprofil, insbesondere Russland-engagements, sowie die Abschreibung uneinbringlicher Irak-Kredite;
- sanken die Pauschalwertberichtigungen infolge der niedrigeren durchschnittlichen Abschreibungen in den letzten fünf Jahren.

Risikovorsorge

Risikovorsorge nach Unternehmensbereichen

Bestand der Risikovorsorge nach Unternehmensbereichen

in Mrd €	Globale	Unter-	Privat- und	Sonstige	Konzern insgesamt	
	Unternehmen und Institutionen 31.12.2000	nehmen und Immobilien 31.12.2000	Geschäfts- kunden 31.12.2000	31.12.2000	31.12.2000	31.12.1999
Kreditrisiken	229,62	183,08	62,07	5,29	480,06	466,40
Risikovorsorge						
für Bonitätsrisiken*	1,459	3,340	1,370	0,046	6,214	6,264
für Länderrisiken	0,274	0,016	0,004	0,000	0,294	0,756
für latente Risiken	0,199	0,348	0,110	0,032	0,690	0,830
Risikovorsorge insgesamt	1,932	3,704	1,484	0,078	7,198	7,850
Kreditrisiken nach Risikovorsorge	227,69	179,38	60,58	5,21	472,86	458,55

* einschließlich Risikovorsorge für Eventualverbindlichkeiten

Länderrisiken

Die Deutsche Bank steuert Länderrisiken auf verschiedenen Ebenen. Nachfolgend die drei Hauptbereiche:

Grenzüberschreitende Transferrisiken

Bei den grenzüberschreitenden Transferrisiken handelt es sich um Risiken aus Forderungen gegenüber Kontrahenten in einem anderen Land als dem, in dem der Kreditgeber domiziliert ist. Grenzüberschreitende Transferrisiken beinhalten auch Kredite an unsere eigenen Filialen und Tochtergesellschaften im Ausland. Die Überwachung von grenzüberschreitenden Transferrisiken erwies sich insbesondere im Zusammenhang mit der Krise in Lateinamerika in den 80er-Jahren als zweckmäßig.

Länderkredit-Engagement

Das gesamte Länderkredit-Engagement steht für die Kreditforderungen gegenüber Kunden in einem bestimmten Land mit hohem Risiko. Dazu zählen auch Kredite, die von unseren lokalen Geschäftsstellen an Kunden vor Ort (unter anderem auch in nationaler Währung) herausgelegt worden sind. Des Weiteren zählen dazu Kredite an ausländische Tochtergesellschaften dieser lokalen Kunden. Die Überwachung des gesamten Exposure war besonders im Zusammenhang mit der Asienkrise 1997/1998 von Bedeutung.

Event-Risk-Szenarien mit hohem Stressfaktor dienen zur Kontrolle potenzieller Marktrisiken bei Handelspositionen (weitere Einzelheiten dazu im Abschnitt Marktrisiken).

Event-Risk-Szenarien

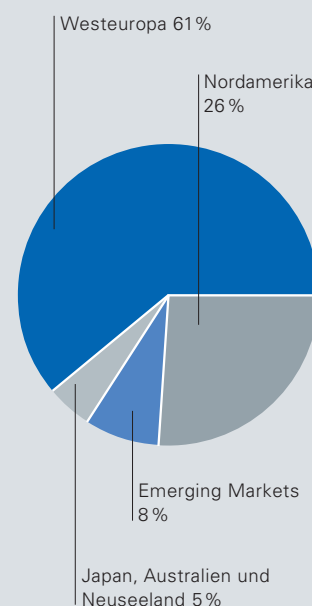
Die Bank setzt länder- sowie regionenbezogene Limite für das Risikoniveau nach Maßgabe dieser drei Hauptkontrollfaktoren fest. Diese Länderlimite werden entweder direkt vom Konzernvorstand oder vom Group Credit Policy Committee in Vertretung des Konzernvorstands festgelegt. Länderlimite hängen von der Risikobereitschaft der Bank ab und spiegeln die internen Länderrisiko-Einstufungen wider (die von einem unabhängigen Länderrisiko-Research-Team festgelegt werden).

Die Daten über die Ausnutzung dieser Limite werden regelmäßig in den Risk Committees der Bank sowie vom Konzernvorstand geprüft.

Am 31.12.2000 belief sich das gesamte internationale Portfolio für grenzüberschreitende Transferrisiken auf 106,9 Mrd €. Dazu zählen sämtliche Margen- und Kreditprodukte, ohne nicht in Anspruch genommene Linien und Refinanzierung lokaler Stellen. Die Vergleichszahl per 31.12.1999 betrug 115,4 Mrd €. Die nebenstehende Grafik stellt eine Aufschlüsselung der grenzüberschreitenden Forderungen per Jahresende dar. Der überwiegende Teil der Forderungen entfällt auf hoch eingestufte OECD-Länder (einschließlich Länder der Euro-Zone), die nach Risikogesichtspunkten wenig problematisch sind. Nur 8,9 Mrd € entfielen auf grenzüberschreitende Forderungen an Kreditnehmer aus den Emerging Markets (sämtliche Länder in Lateinamerika, der Karibik, Asien außer Japan, Osteuropa, Nahost und Afrika) gegenüber 11,1 Mrd € in 1999. Die Verteilung zeigt die Grafik auf der folgenden Seite.

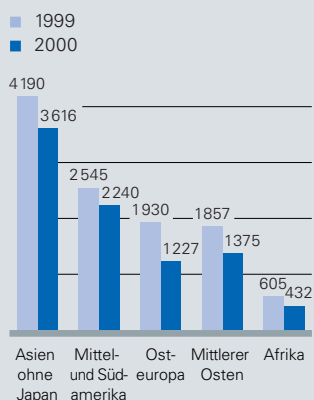
Länderrisiko-Exposure

Länderrisiko nach Regionen
insgesamt 106,9 Mrd €



In diesem Zusammenhang traf die Deutsche Bank 1999 die Entscheidung, ihr Emerging Markets-Engagement aktiv zu senken und trotzdem das Geschäft im Einklang mit ihrer globalen Strategie und Präsenz weiterzuführen. Seit den Erfahrungen der Asienkrise konzentriert sich die Deutsche Bank auf die Reduzierung der grenzüberschreitenden Transferrisiken. Zusätzlich fokussiert sich die Bank auf

Länderrisiko Emerging Markets in Mio €



die Senkung des gesamten Länderkredit-Engagements, insbesondere der sehr risikobehafteten befristeten Ausleihungen. Dadurch konnte eine Rückführung des gesamten Kredit-Exposures der Deutschen Bank in Emerging Markets auf 7,4 Mrd € erreicht werden. Dies gelang vor dem Hintergrund eines sich abschwächenden Euro (ein bedeutender Faktor, da ein großer Teil der Emerging Markets-Transaktionen in US-Dollar abgewickelt wird). Bei unverändertem US-Dollar-Kurs wären die Ausleihungen bis auf 7,0 Mrd € gesenkt worden.

Teil dieser Bereinigung war auch der Verkauf von Krediten mit niedrigem Ertragsprofil (insbesondere Russland-Kredite) auf den Sekundärmärkten, unter Verwendung der Wertberichtigungen verbunden mit den erforderlichen Abschreibungen. Die Bank entschied sich auch für die Abschreibung uneinbringlicher Irak-Kredite, da mit einer Rückführung nicht mehr gerechnet werden konnte.

Abwicklungsrisiken

Die Deutsche Bank ist eines der führenden Finanzinstitute auf den internationalen Kapitalmärkten. In dieser Eigenschaft ist sie auch Abwicklungsrisiken ausgesetzt, insbesondere bei Devisengeschäften und Edelmetall-Transaktionen. Abwicklungsrisiken entstehen, wenn bei der gegenseitigen Abwicklung von Leistungsverpflichtungen diese nicht oder nicht termingerecht abgewickelt werden können. Die Bank überwacht diese Risiken laufend unter genehmigten Limiten. Die Deutsche Bank strebt auch den Abschluss von Nettingvereinbarungen an. Die Bank beteiligt sich ferner aktiv an Initiativen zur Verminderung des Abwicklungsrisikos und ist beispielsweise ein Mitglied der diesen Zweck verfolgenden CLS Bank.

Ausfallrisiken aus Derivategeschäften

Die Tabelle auf Seite 154/155 zeigt – je Produktbereich – die auf die Handelsaktivitäten entfallenden, am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Derivategeschäfte sowie Durchschnittswerte für das gesamte Berichtsjahr.

Wie in den Vorjahren kam es aufgrund des weiteren Ausbaus der Investment Banking-Aktivitäten zu einer Ausweitung des Derivategeschäfts. Wiederbeschaffungswerte (Positive Marktwerte) im Derivategeschäft betragen 141,98 Mrd € (1999: 119,75 Mrd €). Nach Berücksichtigung durchsetzbarer Nettingvereinbarungen ergeben sich Netto-Wiederbeschaffungskosten in Höhe von 51,18 Mrd € (1999: 61,35 Mrd €; unter Anwendung heutiger Nettingmöglichkeiten: 42 Mrd €).

Handelsaktivitäten in Kreditderivaten führten am Jahresende zu Positiven Marktwerten von 601 Mio €. Die auf den Seiten 154/155 folgende Tabelle enthält auch die Kreditderivate. Sie werden in Übereinstimmung mit den bankaufsichtsrechtlichen Bestimmungen zins- oder aktienindexbezogenen Transaktionen zugeordnet.

Außerhalb der Handelsaktivitäten werden Derivategeschäfte auch für das Management der Risiken im Anlagebuch verwendet.

Insbesondere führte die Bank eine Reihe von Kreditsicherungstransaktionen durch. Zum 31.12.2000 betrug das mit diesen Transaktionen besicherte Kreditvolumen 25 Mrd €.

Handelsaktivitäten in OTC-Derivaten nach Kontrahentengruppen		
in Mrd €	Positive Marktwerte nach Netting	
	31.12.2000	31.12.1999
OECD-Zentralregierungen	1,70	1,89
OECD-Kreditinstitute	24,61	39,05
OECD-Finanzdienstleistungsinstitute	11,09	6,70
Sonstige (zum Beispiel Unternehmen und Privatpersonen)	9,65	9,93
Nicht-OECD-Zentralregierungen	0,01	0,04
Nicht-OECD-Kreditinstitute	3,01	1,82
Nicht-OECD-Finanzdienstleistungsinstitute	1,11	1,92
Insgesamt	51,18	61,35

Bei Anwendung heutiger Netting-Möglichkeiten hätte sich für 1999 ein auf 42 Mrd € reduzierter Wert ergeben.

Geschäft mit OTC-Derivaten nach aufsichtsrechtlichen Kontrahentengruppen

Handelsaktivitäten in Derivaten

31.12.2000 in Mio €	Nominalbetrag nach Restlaufzeit			Insgesamt
	bis 1 Jahr	>1–5 Jahre	über 5 Jahre	
Zinsbezogene Geschäfte				
FRA's	646 730	61 292	0	708 022
Zins-Swaps (gleiche Währung)	2 013 576	1 899 169	1 373 344	5 286 089
OTC-Produkte				
Zinsoptionen-Käufe	179 798	346 321	90 244	616 363
Zinsoptionen-Verkäufe	222 331	342 201	116 571	681 103
Sonstige Zinsgeschäfte				0
Zwischensumme	3 062 435	2 648 983	1 580 159	7 291 577
Börsengehandelte Produkte				
Zins-Futures	1 283 688	436 851	55 894	1 776 433
Zinsoptionen-Käufe	127 586	15 897	0	143 483
Zinsoptionen-Verkäufe	86 570	22 235	0	108 805
Zwischensumme	4 560 279	3 123 966	1 636 053	9 320 298
Währungsbezogene Geschäfte				
OTC-Produkte				
Devisentermingeschäfte	1 142 305	35 356	1 187	1 178 848
Cross-Currency-Swaps	308 206	146 114	101 652	555 972
Devisenoptionen-Käufe	152 807	17 499	392	170 698
Devisenoptionen-Verkäufe	120 493	10 628	527	131 648
Sonstige Devisengeschäfte				0
Zwischensumme	1 723 811	209 597	103 758	2 037 166
Börsengehandelte Produkte				
Devisen-Futures	2 386	636	2	3 024
Devisenoptionen-Käufe	460	0	0	460
Devisenoptionen-Verkäufe	741	0	0	741
Zwischensumme	1 727 398	210 233	103 760	2 041 391
Aktien-/Index-bezogene Geschäfte				
OTC-Produkte				
Aktien-/Index-Swaps	42 726	12 539	2 268	57 533
Aktien-/Index-Optionen-Käufe	28 627	49 705	6 538	84 870
Aktien-/Index-Optionen-Verkäufe	30 955	57 425	14 268	102 648
Sonstige Aktien-/Index-Geschäfte	22	0	0	22
Zwischensumme	102 330	119 669	23 074	245 073
Börsengehandelte Produkte				
Aktien-/Index-Futures	72 839	131	0	72 970
Aktien-/Index-Optionen-Käufe	18 825	1 618	12	20 455
Aktien-/Index-Optionen-Verkäufe	15 850	2 995	44	18 889
Zwischensumme	209 844	124 413	23 130	357 387
Sonstige Geschäfte				
OTC-Produkte				
Edelmetallgeschäfte (einschließlich Gold)	17 405	17 481	4 688	39 574
Rohwaren	6 069	5 288	216	11 573
Zwischensumme	23 474	22 769	4 904	51 147
Börsengehandelte Produkte				
Futures	9 889	1 733	0	11 622
Optionen-Käufe	2 405	348	0	2 753
Optionen-Verkäufe	2 706	332	0	3 038
Zwischensumme	38 474	25 182	4 904	68 560
Summe ohne Börsengehandelte Produkte	4 912 050	3 001 018	1 711 895	9 624 963

Positive Marktwerte nach bankaufsichtsrechtlich anerkannten Netting-Vereinbarungen

* Marktwerte wurden nur für OTC-Derivate angegeben.

Positiver Marktwert*	Negativer Marktwert*	Netto- marktwert*	Durchschnittliche Werte 2000		
			Nominalvolumen	Positive Marktwerte	Negative Marktwerte
394	283	111	754 416	485	471
60 455	65 341	- 4 886	5 241 699	57 062	62 454
7 610		7 610	590 020	6 842	73
	6 751	- 6 751	660 834	88	6 965
		0	163	20	40
68 459	72 375	- 3 916	7 247 132	64 497	70 003
			2 290 138		
			193 416		
			201 438		
68 459	72 375	- 3 916	9 932 124	64 497	70 003
30 764	27 969	2 795	1 477 095	31 948	29 146
19 892	18 849	1 043	328 163	16 067	15 037
4 625		4 625	175 561	4 649	9
	3 256	- 3 256	136 836	13	2 652
		0	0	0	0
55 281	50 074	5 207	2 117 655	52 677	46 844
			4 328		
			719		
			5 659		
55 281	50 074	5 207	2 128 361	52 677	46 844
3 262	4 010	- 748	55 289	3 616	4 073
9 644		9 644	65 121	11 855	0
	10 682	- 10 682	70 308	4	13 379
20	21	- 1	675	292	304
12 926	14 713	- 1 787	191 393	15 767	17 756
			60 712		
			32 144		
			24 961		
12 926	14 713	- 1 787	309 210	15 767	17 756
1 591	1 426	165	49 961	851	822
3 727	3 252	475	12 108	2 265	2 221
5 318	4 678	640	62 069	3 116	3 043
			11 705		
			1 407		
			1 771		
5 318	4 678	640	76 952	3 116	3 043
141 984	141 840	144	9 618 249	136 057	137 646
51 177					

Marktrisiken

In der Deutschen Bank sind die Handelsbereiche des Unternehmensbereichs Globale Unternehmen und Institutionen sowie eine ebenfalls zu Globale Unternehmen und Institutionen zählende Einheit für die Steuerung von Zinsrisiken aus Nichthandelsgeschäften autorisiert, Marktrisiken im Rahmen ihrer Befugnisse für die Steuerung von Aktiva, Verbindlichkeiten und Liquidität einzugehen. Bei bestimmten Tochtergesellschaften wird das Zinsrisiko aus Nichthandelsgeschäften von den zuständigen Geschäftsbereichen unter der Gesamtverantwortung von Group Market Risk Management gesteuert.

Value-at-Risk

Der Value-at-Risk-Ansatz wird zur Ermittlung eines quantitativen Maßes für Marktrisiken unter normalen Marktbedingungen eingesetzt. So misst der Value-at-Risk bei einem gegebenen Portfolio die potenziellen künftigen Verluste (bezogen auf den Marktwert), die unter normalen Marktbedingungen in einem gegebenen Zeitraum und mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit nicht überschritten werden. Der Value-at-Risk ermöglicht ein konsistentes und einheitliches Messverfahren, das sich auf sämtliche Handelsbereiche und -produkte anwenden lässt. Dies ermöglicht einen Vergleich der ermittelten Risiken, sowohl unter zeitlichen Gesichtspunkten als auch bezogen auf die täglichen Handelserträge.

Das von der Deutschen Bank angewandte Value-at-Risk-Modell basiert auf einem Monte Carlo-Simulationsverfahren. Die Volatilitäten und Korrelationen von Marktparametern werden auf der Basis der Beobachtungen der letzten zwölf Monate auf ungewichteter Basis angewandt. Die Value-at-Risk-Ermittlungen erfolgen für ein Konfidenzniveau von 99 % mit einem Zeithorizont von einem Tag.

Die deutsche Bankenaufsichtsbehörde hat der Deutschen Bank die Genehmigung zur Verwendung ihrer Value-at-Risk-Modelle für das aufsichtsrechtliche Meldewesen und die Berechnung der Eigenmittelunterlegung für Marktrisiken erteilt.

Backtesting zur Überprüfung der Value-at-Risk-Modellzahlen

Die Aussagekraft des auf historischen Marktbewegungen basierenden Value-at-Risk-Ansatzes wird durch entsprechende Verfahren (Backtesting) bestätigt. Dabei werden die täglichen Gewinne und Verluste mit den anhand des Value-at-Risk-Verfahrens prognostizierten Werten verglichen.

Ein Backtesting-Ausschuss, der vierteljährlich zusammentritt, erörtert die Backtesting-Ergebnisse auf Konzern-, Unternehmensbereichs- und Geschäftsbereichsebene.

Der Ausschuss setzt sich aus Risikomanagern, Risk Controllern und Business Area Controllern zusammen. Sie analysieren die Schwankungen der Gewinne und Verluste und prüfen die Vorhersagequalität der Value-at-Risk-Modelle. Mit seinen aus statistischen Analysen der Backtesting-Ergebnisse gezogenen Schlussfolgerungen leistet der Ausschuss seinen Beitrag zur Weiterentwicklung des Risikoermittlungsverfahrens.

Der Value-at-Risk des Konzerns setzt sich aus den Marktrisiken der Handelsbereiche des Unternehmensbereichs Globale Unternehmen und Institutionen sowie den Zins- und Fremdwährungsrisiken der Nichthandelsbereiche zusammen.

**Value-at-Risk
des Konzerns**

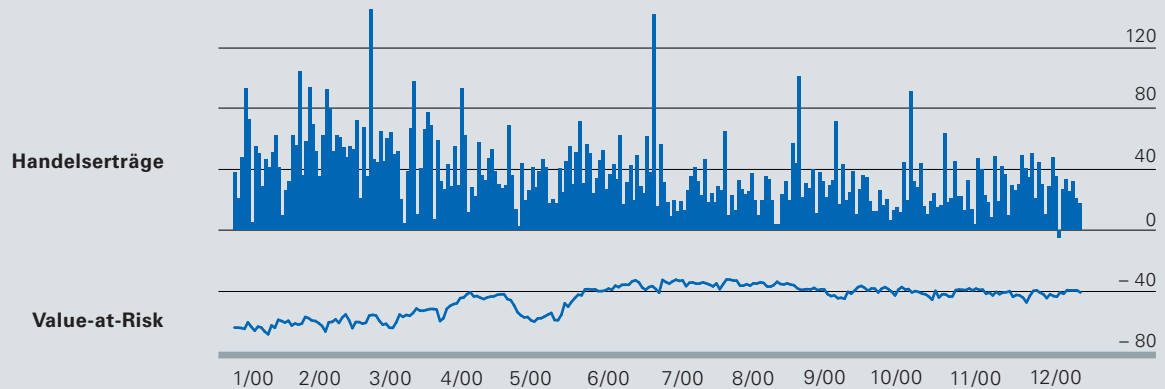
Value-at-Risk des Konzerns										
in Mio €	Value-at-Risk ¹⁾ insgesamt		Zinsrisiko		Aktienkursrisiko		Rohwarenpreis- risiko		Fremdwährungs- risiko ²⁾	
	2000	1999	2000	1999	2000	1999	2000	1999	2000	1999
Value-at-Risk am Jahresende	37,7	61,3	35,2	58,0	12,3	17,8	2,9	1,4	5,0	8,0
Minimaler Value-at-Risk	30,9	33,8	25,8	31,0	10,8	9,0	1,3	0,6	3,5	2,7
Maximaler Value-at-Risk	65,5	61,3	62,6	58,0	42,2	27,4	6,8	3,8	11,8	19,9
Durchschnittlicher Value-at-Risk	43,6	47,8	38,3	44,5	18,7	14,5	3,5	1,9	7,5	8,6

¹⁾ 1 Tag Haltedauer, 99% Konfidenzniveau
²⁾ ohne Posten, die nach § 5 (1) Satz 2 Grundsatz I außer Ansatz bleiben

Der Value-at-Risk und die tatsächlichen Konzernhandelserträge werden in der folgenden Grafik im Jahresverlauf dargestellt. Dieses Backtesting ergibt, dass im Jahr 2000 keine Durchbrechung der Value-at-Risk-Bandbreite erfolgte.

Handelserträge und Value-at-Risk des Konzerns in 2000*

in Mio €



* Erträge und Value-at-Risk der Handelsbereiche von Globale Unternehmen und Institutionen sowie der für das Management der Zins- und Fremdwährungsrisiken der Nichthandelsbereiche zuständigen Einheiten

Die Darstellung des Marktrisikos der Deutschen Bank richtet sich nach den für das bankaufsichtsrechtliche Meldewesen maßgeblichen Richtlinien. Darin sind festgelegt:

- die Definition der Aktiva und Passiva, die zu Handelszwecken (Handelsbuch) sowie für andere Zwecke (Anlagebuch) gehalten werden;
- die konsolidierten Tochtergesellschaften, die nach Maßgabe des Kreditwesengesetzes sowie den sonstigen Richtlinien und daraus abgeleiteten Vorschriften bestimmt werden.

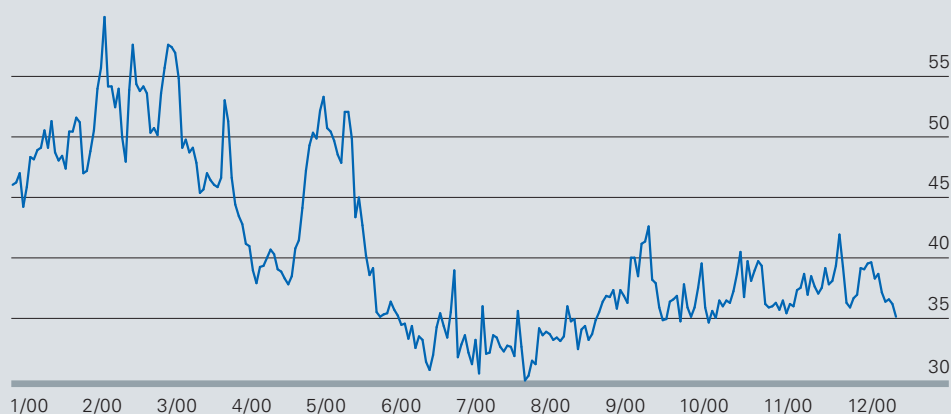
Mit dem so ermittelten Marktrisiko wird die Konsistenz der Marktrisikoberichte für die interne Risikosteuerung, zu aufsichtsrechtlichen Zwecken sowie für die externe Publizität sichergestellt. Dies entspricht den in Kürze zu erwartenden Baseler Vorschriften, nach denen die Banken gehalten sind, sowohl für Kapitaladäquanzzwecke als auch zur Informationsweitergabe unter Gesichtspunkten der Transparenz und Marktdisziplin interne Modelltechniken zu verwenden.

Value-at-Risk der Handelsbereiche des Unternehmensbereichs Globale Unternehmen und Institutionen

Der Value-at-Risk der Handelsbereiche des Unternehmensbereichs Globale Unternehmen und Institutionen (Konfidenzniveau von 99 % mit einer Haltedauer von einem Tag) schwankte zwischen 29,4 Mio € und 60,8 Mio € mit einem Durchschnitt von 40,8 Mio € und belief sich per 31.12.2000 auf 34,9 Mio €. Das Value-at-Risk-Limit für Globale Unternehmen und Institutionen betrug 73 Mio € im gesamten Geschäftsjahr 2000.

Täglicher Value-at-Risk in 2000, ein Tag Haltedauer, 99% Konfidenzniveau

in Mio €



Der Value-at-Risk stieg nach dem Jahreswechsel 1999/2000 an. Ursache war in erster Linie das Zins-Exposure im Zusammenhang mit den höheren Renditeaussichten, worin sich die damalige Marktunsicherheit widerspiegelte. Zu Beginn des Jahres war das Exposure von Globale Unternehmen und Institutionen am Aktienmarkt überdurchschnittlich hoch. Danach verlief der Value-at-Risk über sechs Monate hinweg allgemein rückläufig. Dieser Trend wurde infolge erhöhter Risiken im Zinsgeschäft angesichts des sich abzeichnenden Nachfragebooms nach Qualitätstiteln bei gleichzeitig zunehmender Schwäche der Aktienmärkte durch einen starken Anstieg und Rückgang im Mai unterbrochen. Nach Senkung der Zins- und Aktienpositionen wurde in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres das Value-at-Risk-Niveau vor Integration von Bankers Trust wieder erreicht und im Durchschnitt gehalten. Gegliedert nach den auch für das bankaufsichtsrechtliche Meldewesen maßgeblichen Risikoklassen, stellt sich das Marktrisiko der Handelsbereiche des Unternehmensbereichs wie folgt dar:

Value-at-Risk der Handelsbereiche nach Risikoklassen

in Mio €	Value-at-Risk* insgesamt		Zinsrisiko		Aktienkursrisiko		Rohwarenpreis- risiko		Fremdwährungs- risiko	
	2000	1999	2000	1999	2000	1999	2000	1999	2000	1999
Value-at-Risk am Jahresende	34,9	45,3	32,1	41,1	12,3	17,8	2,9	1,4	5,0	6,7
Minimaler Value-at-Risk	29,4	30,7	25,4	27,5	10,8	9,0	1,3	0,6	3,6	2,7
Maximaler Value-at-Risk	60,8	54,1	49,2	48,4	42,1	27,6	6,8	3,8	12,0	25,9
Durchschnittlicher Value-at-Risk	40,8	41,4	35,1	37,6	18,7	14,5	3,5	1,9	7,4	8,7

* 1 Tag Haltedauer, 99% Konfidenzniveau

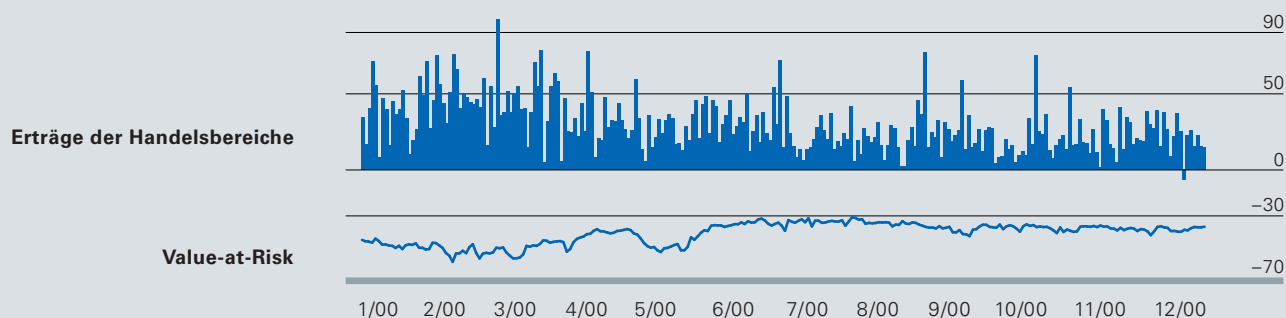
Die minimalen und maximalen Value-at-Risk-Werte verdeutlichen die Bandbreite, innerhalb derer sich der Wert im Geschäftsjahr 2000 bewegte.

Der Value-at-Risk für Zins- und Aktienkursrisiken setzt sich jeweils aus zwei Komponenten zusammen. Das allgemeine Risiko beschreibt Wertänderungen aufgrund allgemeiner Marktbewegungen, während das spezifische Risiko auf emittentenbezogene Gründe zurückzuführen ist.

Der durchschnittliche Value-at-Risk für Zinsrisiken in Höhe von 35,1 Mio € umfasst 24,4 Mio € allgemeine und 24,8 Mio € spezifische Risiken. Der durchschnittliche Value-at-Risk in Höhe von 18,7 Mio € für Aktienkursrisiken setzt sich aus 12,9 Mio € für allgemeine Risiken und 10,8 Mio € für spezifische Risiken zusammen.

Wie die nachfolgende Grafik zeigt, wurde an 99 % der Handelstage ein positiver Handelsertrag erzielt. Es kam im Jahre 2000 an keinem der Handelstage zu Verlusten, die den Value-at-Risk für diesen Tag überschritten. Daran zeigt sich, dass das Value-at-Risk-Modell der Deutschen Bank die Marktrisiken nicht unterschätzt hat und nach wie vor ein konservatives Risikomessinstrument bleibt.

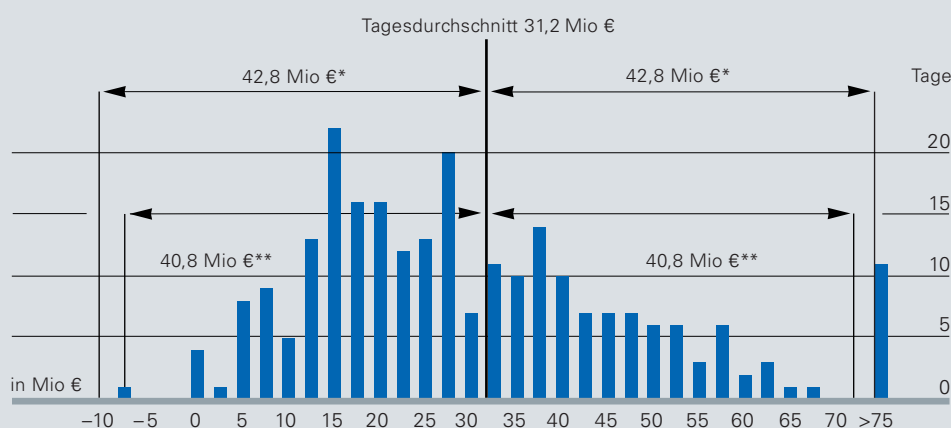
Erträge der Handelsbereiche und Value-at-Risk in 2000
in Mio €



Anhand der aufgeführten statistischen Verteilung der Erträge der Handelsbereiche lässt sich die Aussagekraft unserer Value-at-Risk-Prognose mit der Volatilität der tatsächlichen Handelsergebnisse vergleichen. Wie in der Grafik auf der folgenden Seite gezeigt, weisen die Handelsbereiche im Bereich Sales & Trading im Tagesdurchschnitt einen Handelsertrag von 31,2 Mio € aus, was einem tatsächlichen Value-at-Risk-Niveau in Höhe von 42,8 Mio € entspricht. Mit 40,8 Mio € lag der prognostizierte durchschnittliche Value-at-Risk für Globale Unternehmen und Institutionen fast auf derselben Höhe. Daran zeigt sich, dass die Value-at-Risk-

Voraussagen der tatsächlichen Ertragsvolatilität auf mittlerem Ertragsniveau sehr gut kalkuliert waren.

Globale Unternehmen und Institutionen: Tägliche Erträge der Handelsbereiche



* Normalverteilungsquantil (99% Konfidenzniveau) der täglichen Erträge
 ** durchschnittlicher Value-at-Risk (99% Konfidenzniveau)

Eine ähnliche Analyse – bestehend aus einem Vergleich zwischen reinen „Buy-&Hold“-Erträgen (im Gegensatz zu tatsächlichen Erträgen) und dem Value-at-Risk – wird ebenfalls angewandt. Sie unterstreicht zusätzlich die Gültigkeit unseres Value-at-Risk-Ansatzes sowohl als Prognoseinstrument für Verlustrisiken als auch für Ertragsschwankungen.

Während der täglich ermittelte Value-at-Risk Prognosen für maximale Verluste bei normalen Marktbewegungen liefert, werden extreme Marktbewegungen durch wöchentliche Stresstests der Handelsportfolien simuliert.

Solche Stresstests bilden zusammen mit den Event-Risk-Szenarien die Grundlage für die Ermittlung des Ökonomischen Kapitals, das zur Unterlegung der Marktrisiken der verschiedenen Geschäftsfelder und Unternehmensbereiche erforderlich ist.

Der Analyse von länderspezifischen Event-Risiken kommt beispielsweise beim Risikomanagement der Emerging Markets-Portfolien eine große Bedeutung zu. Auffallende Bewegungen in den Aktien-, Zins- und Devisenmärkten verschiedener Länder werden simuliert und ihre Wahrscheinlichkeit durch die Vergabe eines

**Stresstests
 simulieren extreme
 Marktbewegungen**

**Event-Risk-Szenarien
 ergänzen Risikoanalyse
 der Emerging Markets**

Event-Risk-Ratings berechnet. Diese (internen) Event-Risk-Ratings mit ihrer höheren Frequenz und ihrem kurzfristigeren Betrachtungshorizont (ein bis drei Monate) sind von den längerfristigen Länderratings zur Krediteinschätzung zu unterscheiden. Eine Herabstufung der Ländereinschätzung führt über die Limitsteuerung zu einer Reduktion der Handelspositionen, die eingegangen werden dürfen.

Die Deutsche Bank berechnet länderspezifische Event-Risk-Szenarien für die wichtigsten Emerging Markets, in denen sie ein materielles Risiko eingeht. Event-Risk-Ratings werden wöchentlich beurteilt, und ein Committee überprüft zweiwöchentlich die Ratings und die Limite. Group Market Risk Management kann diese Limite und alle anderen Marktrisiko-Limite jederzeit ändern.

Risikomanagement des Beteiligungsportfolios

Neben den Handelsaktiva hält die Deutsche Bank ein Portfolio von Nichtbanken-Beteiligungen, darunter auch das Industriebeteiligungsportfolio.

Industriebeteiligungen

Als Management-Holdinggesellschaft ist DB Investor verantwortlich für die Verwaltung und Neuausrichtung des gesamten Portfolios an Industriebeteiligungen (einschließlich einiger Industriebeteiligungen, die direkt von der Deutschen Bank AG gehalten werden). DB Investor plant gegenwärtig den Verkauf der meisten börsennotierten Beteiligungen innerhalb der nächsten Jahre, in Abhängigkeit vom rechtlichen Umfeld und den Marktbedingungen.

Die Deutsche Bank wird zukünftig Ökonomisches Kapital für dieses Industriebeteiligungs-Portfolio auf der Grundlage von extremen Bewegungen der betreffenden Beteiligungswerte berücksichtigen.

Private Equity- Investments

Unter Private Equity versteht man die Bereitstellung von Eigenkapital an Unternehmen oder Fonds, die in der Regel nicht oder zumindest zum Zeitpunkt der ursprünglichen Kapitalanlage nicht börsennotiert sind. Diese Zurverfügungstellung von Beteiligungskapital erfolgt entweder auf eigene Rechnung der Bank oder für Dritte. Die Hauptmotivation besteht darin, zu einem späteren Zeitpunkt einen Veräußerungsgewinn zu erzielen. Der Begriff Private Equity umfasst auch Venture Capital, das heißt die Bereitstellung von Kapital für die Gründungsbeziehungsweise frühe Entwicklungsphase oder die Geschäftsausweitung. Private Equity-Aktivitäten beschränken sich nicht nur auf direkte Beteiligungen,

sondern umfassen auch passive Kapitalanlagen in Leveraged Buy-Out (LBO)-Fonds und gemeinschaftliche Beteiligungen mit Drittanlegern.

Mit Private Equity-Beteiligungen sind unterschiedliche Eigentumsrechte und Einfluss auf die Geschäftsleitung verbunden. Die Zurverfügungstellung von nachrangigem Fremdkapital an Unternehmen des Private Equity-Portfolios wird auch als Teil der Aktivitäten der Deutschen Bank im Bereich Private Equity angesehen.

Die Unternehmensbereiche Globale Unternehmen und Institutionen, Asset Management, Global Technology and Services, Unternehmen und Immobilien sowie DB Investor betreiben das Private Equity-Geschäft. (Im Rahmen der Neuorganisation der Deutschen Bank wurde diese Aktivität Anfang 2001 neu geordnet.)

Im Rahmen der vom Konzernvorstand erteilten Geschäfts- und Limitbefugnisse tätigen und steuern die Unternehmensbereiche ihre Private Equity-Geschäfte in Übereinstimmung mit vom Vorstand genehmigten Grundsätzen, Richtlinien und Limiten. Beteiligungen und Zusagen oberhalb bestehender Grenzen bedürfen der Genehmigung einzelner Vorstände beziehungsweise des Gesamtvorstands. Risk Management und Controlling haben standardisierte Berichte für Positionen, Gewinne und Verluste zum Zwecke der bereichsübergreifenden Vergleichbarkeit eingeführt.

Ökonomisches Kapital wird für Private Equity-Geschäfte berechnet und so in die Messung des Gesamtrisikos, dem die Bank ausgesetzt ist, einbezogen. Für Risikomanagement-Zwecke wird von Senior Risk Managern ein genehmigtes Performance- und Risiko-Rating jedem einzelnen Geschäft in den verschiedenen Private Equity-Einheiten zugeordnet. Regelmäßige Portfolio Reports werden erstellt unter Angabe der Risikoprofile, Performance, geschätzter Marktwerte und des Einsatzes von Ökonomischem Kapital für alle Geschäfte.

Am Ende des Jahres 2000 stand der Buchwert der Private Equity-Investitionen der Bank bei 7,9 Mrd € (194 Mio € davon wurden für Handelszwecke gehalten und deshalb in die Value-at-Risk-Berechnungen mit einbezogen). Das Portfolio verteilte sich (nach Buchwert) zu 58 % auf Nordamerika, 37 % auf Westeuropa und 4 % auf Lateinamerika. Im Private Equity-Portfolio der Deutschen Bank besteht ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Old Economy- und New Economy-Investitionen. Es ist – bezogen auf die Branchenstruktur – breit gestreut.

Liquiditätsrisiken

Da die Bilanzsumme des Konzerns in den letzten Jahren beträchtlich anstieg, spielt die Liquiditätssteuerung eine zentrale Rolle. Das Management des Liquiditätsrisikos gewährleistet zu jedem Zeitpunkt die Zahlungsfähigkeit der Bank und sorgt dafür, dass die Aktiva der Bank zu angemessenen Fristen und Konditionen refinanziert werden können.

Die Deutsche Bank analysiert ihre Netto-Cash Flows sowohl nach Währung und Standort als auch global. Ein internes Überwachungssystem erfasst die zukünftig zu erwartenden Cash Flows, und zwar taggenau und pro Währung. Zum Überwachungsprozess gehört auch die ständige Bewertung der Veräußerbarkeit von liquiden Vermögensgegenständen, insbesondere der Handelsbestände.

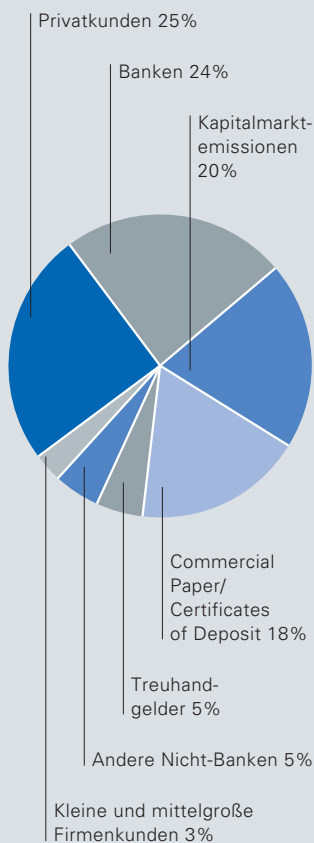
Die Bank finanziert einen erheblichen Teil ihrer Bilanz auf besicherter Basis mit Hilfe der zur Verfügung stehenden Wertpapierbestände. Folglich ist der Anteil an unbesichert aufgenommenen Mitteln am Geld- und Kapitalmarkt begrenzt.

Die Grafik zeigt die Zusammensetzung der unbesichert aufgenommenen Mittel zum 31.12.2000.

Die Liquidität der bilanziellen Aktiva, als wichtiges Element zum Schutz der Bank gegen kurzfristige Liquiditätsengpässe, wird laufend überwacht. Die Bank verfügt über eine breite Palette von liquiden Wertpapieren, die selbst in Zeiten angespannter Märkte in Barmittel umgewandelt werden können. Sie können ebenfalls eingesetzt werden, um unerwartet hohe Inanspruchnahmen aus zugesagten Kreditfazilitäten durch Kunden zu bedienen. Zur Bereitstellung von Sicherheiten im Rahmen der umfangreichen Clearing-Aktivitäten in Euro, US-Dollar und anderen wichtigen Währungen unterhält die Bank ein Portfolio an äußerst liquiden Wertpapieren. Dieses Portfolio ist auf einige bedeutende Standorte verteilt und hat ein durchschnittliches Volumen von etwa 30 Mrd €.

Dank ihrer globalen Präsenz hat die Bank Zugriff auf eine Vielzahl unterschiedlicher Finanzierungsquellen, die hinsichtlich geografischer Region, Währung, Instrument und Laufzeit breit gestreut sind. Zu ihnen zählen Privatkunden- und Treuhandinlagen sowie sonstige Kundeneinlagen und Zuflüsse aus langfristigen Kapitalmarktemissionen. Dank dieser starken Diversifikation konnte die Deutsche Bank die Aufnahme von Finanzierungsmitteln am volatileren Geldmarkt reduzieren.

Diversifikation der unbesicherten Finanzierungsmittel



Operationale Risiken stellen eine große Herausforderung für das Kreditgewerbe in den kommenden Jahren dar. Dies gilt insbesondere angesichts der neuen Kapitaladäquanzrichtlinien, die voraussichtlich im Jahre 2004 in Kraft treten und die eine Kapitalunterlegung auch für die operationalen Risiken vorsehen werden. Das neue aufsichtsrechtliche Regelwerk wird sowohl qualitative Anforderungen, die sich auf die Organisation und das Risikomanagement einer Bank beziehen, als auch quantitative Vorgaben zur Risikoerfassung und -messung enthalten. Die Deutsche Bank hat bereits eine Reihe dieser Anforderungen erfüllt.

Die Deutsche Bank ist aktiv an der Arbeit nationaler und internationaler Bankenvereinigungen beteiligt mit dem Ziel, fachliche Beiträge für die Diskussion der Einbeziehung der operationalen Risiken in die neuen Kapitalrichtlinien zu leisten. Des Weiteren bereitet sich die Bank darauf vor, den zukünftigen regulatorischen Anforderungen für das bankinterne Management von operationalen Risiken zu entsprechen.

Die Deutsche Bank hat mit der Implementierung eines globalen Rahmenwerks für Operationale Risiken begonnen. In der im letzten Jahr verabschiedeten Operational Risk-Richtlinie wurden die Aufgaben und Verantwortlichkeiten für das Management und das Reporting von operationalen Risiken im Konzern geregelt. Die Verantwortung für das Management des operationalen Risikos liegt grundsätzlich bei den Unternehmensbereichen. Sie sind die Risikoträger und sie entscheiden, in welcher Form und in welchem Ausmaß sie Risiken akzeptieren, kontrollieren oder abbauen. Auch treffen sie die Entscheidung, welche Art von Vorsorgemaßnahmen zu treffen sind. Dabei spielt eine Kosten/Nutzen-Analyse eine wesentliche Rolle.

Die Verantwortung für operationale Risiken wurde – parallel zu den bestehenden Zuständigkeiten für die Kredit- und Marktrisiken – in das Risikomanagement der Bank integriert, das unabhängig von den Geschäftsbereichen arbeitet. Der Group Chief Risk Officer hat einen Chief Risk Officer für operationale Risiken (CRO OR) mit konzernweiter Verantwortung ernannt. Dieser Chief Risk Officer ist Mitglied im Group Risk Board und zudem Vorsitzender des Operational Risk Committees.

Operationale Risiken

Operationales Risikomanagement (Organisation und Richtlinien)

Die Aufgaben dieses Committees, dem die divisionalen Operational Risk Officers wie auch Vertreter wichtiger Stabsfunktionen angehören, sind die Entwicklung und Umsetzung der bankinternen Richtlinien für das Management des operationalen Risikos.

Instrumente und Berichterstattung

Ein wesentliches Element der Steuerung ist das bankintern entwickelte Self Assessment für operationale Risiken (db Risk-Map). Das Self Assessment resultiert in einem Überblick zum aktuellen Risikoprofil der Geschäftsbereiche und dient zur Definition von Maßnahmen und Prioritäten für das Risikomanagement. Ein Scoring System, das die im Rahmen des Risk Assessment definierten Risikofaktoren – neben anderen in der Industrie als relevant angesehenen Risikoindikatoren – überwachen wird, befindet sich im Aufbau. Die Berichte aus der bankweiten Datenbank für die Verluste aus operationalen Risiken (db IRS) geben Aufschluss über den Erfolg des Risikomanagements sowie über die Qualität der gewählten Risikoindikatoren. Der Einsatz dieser Instrumente wird die Komplettierung einer konsistenten Berichterstattung über operationale Risiken auf Bereichs- und Konzernebene ermöglichen.

Versicherungs- technische Risiken der Versicherungsgesell- schaften des Konzerns

Um den versicherungstechnischen Risiken zu begegnen, existieren ausreichende Regularien. Dazu gehören in der Personenversicherung die Verwendung abgesicherter biometrischer Rechnungsgrundlagen mit statistisch ausreichenden Sicherheitsmargen, genaue Annahmerichtlinien, deren Einhaltung laufend überwacht wird, sowie der Risikoausgleich im Kollektiv durch Diversifikation innerhalb des Versicherungsbestands.

In der Schadenversicherung werden laufend die in das Portefeuille übernommenen Risiken und deren Verlauf beobachtet. Erkenntnisse aus Veränderungen in der Schadenentwicklung und den Markttrends fließen in die Risikoeinschätzung und Tarifierung ein.

Bei allen Versicherungsunternehmen erfolgt eine vorsichtige Dotierung der versicherungstechnischen Rückstellungen. Außerdem wird das eigene Risiko durch Weitergabe von Risiken an ausgewählte Rückversicherungsgesellschaften begrenzt.

Zur Ermittlung der Gesamtrisikoposition werden die Werte des Ökonomischen Kapitals aller Risikoarten addiert, das heißt ohne eine Diversifikation zwischen diesen. Damit wird von der konservativen Annahme ausgegangen, dass in allen Risikoarten die maximalen Verluste gleichzeitig eintreten.

Die Nutzung des Ökonomischen Kapitals des Konzerns belief sich zum 31.12.2000, unter Berücksichtigung von unternehmensbereichsübergreifenden Diversifikationseffekten bei Kreditrisiken, auf 15,8 Mrd € (1999: 15,2 Mrd €). Darin sind das Liquiditäts-, das Abwicklungs-, das versicherungstechnische Risiko und die Industriebeteiligungen von DB Investor noch nicht enthalten.

Gesamtrisikoposition

Ökonomisches Kapital	
in Mrd €	31.12.2000
Kreditrisiken	8,2
Marktrisiken (inklusive Private Equity)	3,7
Operationale Risiken	2,8
Geschäftsrisiken	1,1
Insgesamt	15,8

Aus der Perspektive der Bankaufsicht stellen sich die Risikopositionen (Risikoaktiva einschließlich Marktrisikoäquivalent) gemäß nachstehender Tabelle dar, wobei die Berechnung nach der deutschen Umsetzung der Baseler Mindeststandards (BIZ-Regeln) erfolgt.

Eigenkapital und Risikoposition nach Aufsichtsrecht

Risikoposition nach BIZ					
in Mio €	31.12.2000	30.9.2000	30.6.2000	31.3.2000	31.12.1999
Risikoaktiva	285 480	299 034	283 620	299 174	283 945
Marktrisikoäquivalent	7 928	7 302	8 523	10 325	8 676
Insgesamt	293 408	306 336	292 143	309 499	292 621

Eigenmittel

Die Eigenmittel nach BIZ setzen sich entsprechend der folgenden Tabelle zusammen.

Mit einer Eigenkapitalquote von 12,6 % liegt die Deutsche Bank deutlich über der von der BIZ geforderten Mindestquote von 8 %.

Eigenmittel nach BIZ					
in Mio €	31.12.2000	30.9.2000	30.6.2000	31.3.2000	31.12.1999
Kernkapital (Tier I)	21 575	22 143	21 302	18 421	17 338
Ergänzungsmittel (Tier II)	15 382	17 207	17 185	18 212	17 338
Nutzbare Drittrangmittel (Tier III)	0	0	0	0	496
Anrechenbares Eigenkapital insgesamt	36 957	39 350	38 487	36 633	35 172
Kernkapitalquote (einschließlich Marktrisiken)	7,4%	7,2%	7,3%	6,0%	5,9%
BIZ-Eigenkapitalquote	12,6%	12,8%	13,2%	11,8%	12,0%